

Finale der Lüdinghauser Märchenwochen

Gevatter Tod und die Skelettfrau

Von Arno Wolf Fischer

LÜDINGHAUSEN. Zum großen Finale der 18. Lüdinghauser Märchenwochen hatten sich am Samstag zahlreiche Märchenfreunde im Kapitelsaal der Burg Lüdinghausen eingefunden. „Märchen bis Mitternacht“ lautete das Motto, und die fünf Erzählerinnen und Erzähler boten dem Publikum eine große Vielfalt an Märchen dar. Moderiert wurde die Veranstaltung von Brigitte Scharinger-Brill, die am Anfang auf den roten Fäden der Märchenwochen verwies: „Vom Suchen und Finden.“ Auch am Samstag stand wieder der Kontrast von spannender Suche und erleichtertem Finden im Mittelpunkt, doch Scharinger-Brill warnte die Zuhörer vor: „Das Gesuchte wird nicht immer gefunden.“ Zur besonderen Atmosphäre der Märchenwoche trug die Musik des Ensembles „Pfeifferey und Saitenspeel“ bei. In mittelalterlichen Kostümen und mit einer breiten Auswahl historischer Lieder im Gepäck lieferte die Gruppe die passende Ergänzung zur fantastischen Welt der Märchen.

Mit gekonntem Stimmeinsatz berichtete Peter Bouillon in „Der Gevatter Tod“ von der Suche eines Arztes nach dem passenden Paten, die jedoch fatal endet. Als dieser sich mit dem Tod einlässt, stellt er nämlich zu spät fest, dass sich der „große Gleichmacher“ nicht so einfach von einem Sterblichen überlisten lässt. Passend dazu präsentierten die Musiker ein italienisches Lied, das laut Sängerin Angelika Matthaei ebenfalls von einem Menschen handelt, „der dem Schicksal nicht seinen Lauf lassen will“.

Wie vielfältig die Welt der Märchen ist, wurde bereits bei den zahlreichen Veranstaltungen der Märchenwochen unter Beweis gestellt und auch beim Abschluss ging der Blick der Märchen-erzähler weit über den regionalen Tellerrand hinaus. Aus China stammt das von der



Gleich fünf Erzähler traten zum Abschluss der Märchenwoche auf, begleitet von der Musikgruppe „Pfeifferey und Saitenspeel“ bei. In mittelalterlichen Kostümen und mit einer breiten Auswahl historischer Lieder im

Fotos: awf

Gepek lieferte die Gruppe die passende Ergänzung zur fantastischen Welt der Märchen.

Mit gekonntem Stimmeinsatz berichtete Peter Bouillon in „Der Gevatter Tod“ von der Suche eines Arztes nach dem passenden Paten, die jedoch fatal endet. Als dieser sich mit dem Tod einlässt, stellt er nämlich zu spät fest, dass sich der „große Gleichmacher“ nicht so einfach von einem Sterblichen überlisten lässt. Passend dazu präsentierten die Musiker ein italienisches Lied, das laut Sängerin Angelika Matthaei ebenfalls von einem Menschen handelt, „der dem Schicksal nicht seinen Lauf lassen will“.

Wie vielfältig die Welt der Märchen ist, wurde bereits bei den zahlreichen Veranstaltungen der Märchenwochen unter Beweis gestellt und auch beim Abschluss ging der Blick der Märchen-erzähler weit über den regionalen Tellerrand hinaus. Aus China stammt das von der

Hamburger Märchenerzählerin Prof. Dr. Birgit Spies dargebotene Märchen „Die blaue Rose“, das von der Suche einer Kaisertochter nach einem geeigneten Ehemann handelt. Ute Sperling nahm die Zuhörer mit in die Welt der afrikanischen Mythen und präsentierte das nigerianische Volksmärchen „Oni und der große Vogel“. In kälteren Gefilden spielte Petra Günters „Die Skelettfrau“: Die Geschichte erzählt nämlich vom Leben der arktischen Inuit. Mit dem besinn-

lichen Märchen „Der kleine Tag“ beendete Spies die lange Nacht, die genau wie die Auftaktveranstaltung der Märchenwochen von der Bürgerstiftung ausgerichtet wurde. Mit anhaltendem Beifall wurden die Erzähler verabschiedet und zur Mitternachtsstunde machte sich das Publikum mit einem Kopf voller spannender Märchen auf den Heimweg.

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf www.wn.de

LÜDINGHAUSEN

Drei Fragen an

Brigitte Scharinger-Brill, Mit-Organisatorin der Lüdinghauser Märchenwochen.

Was macht die Lüdinghauser Märchenwochen für Sie so besonders?

Scharinger-Brill: In erster Linie die Märchen selbst. Sie transportieren Weisheiten und berühren die Seele. Durch die Vielfalt der Angebote sprechen wir alle Altersgruppen an, und jede Persönlichkeit bringt beim Erzählen etwas Einmaliges mit.

Wie lautet ihr Fazit zu den diesjährigen Märchenwochen?

Scharinger Brill: Die Märchenwochen sind ein voller Erfolg geworden. Das habe ich sowohl durch den persönlichen Besuch von Veranstaltungen als auch durch viele Rückmeldungen von Besuchern mitbe-



Brigitte Scharinger-Brill Foto: awf

kommen.

Wie sind sie dazu gekommen sich mit Märchen zu beschäftigen?

Scharinger Brill: Ich habe schon in der Kindheit viele Märchen gelesen und die Freude am Erzählen begann zu wachsen. Nachdem ich 2016 meine Erzählkunstausbildung abgeschlossen hatte, kam sie schließlich zur Entfaltung. Seitdem bieten sich immer wieder neue Erzählgelegenheiten. **-awf-**